



Abb. 2. Jacques Laesser bringt einen Eichelhäher.

(1) Jung- und Altvögel machen eine Vollmauser nach der Brutzeit. Nach dieser Vollmauser sehen alle Individuen gleich aus, d.h. eine Unterscheidung von verschiedenen Altersklassen ist nach dieser Mauser anhand des Gefieders nicht mehr möglich (Lerchen, Sperlinge, Star, Schwanzmeise, Grauammer, Bartmeise).

(2) Diese Vögel mausern, wie jene der ersten Gruppe, einmal pro Jahr nach der Brutzeit, aber die Jungvögel machen eine Teil- statt eine Vollmauser. Das bedeutet, dass Jungvögel bis zu ihrer ersten Vollmauser nach mehr als einem Lebensjahr von den adulten unterschieden werden können, weil in ihrem Gefieder neben den in der Teilmauser ersetzten Federn noch solche des Jugendkleids vorhanden sind. Die dadurch entstehende sogenannte Mausergrenze ist kennzeichnend für Vögel im ersten Lebensjahr (die meisten unserer Standvögel und Kurzstreckenzieher, aber auch die Nachtigall).

Bei vielen Vögeln dieser beiden Gruppen bildet sich im Verlauf des Winters das Prachtkleid ohne Federwechsel. Durch Abnutzung der oft beigen oder grauen Federränder des Schlichtkleids kommen die inneren farbigen Federnteile zum Vorschein, zum Beispiel die rote Brust des Hänflings.

(3) Diese Vögel mausern zweimal im Jahr. Im Sommer wird wie bei der zweiten Gruppe gemausert. Im Winter wird aber noch einmal eine Teilmauser durchgeführt. Im Herbst kann man deshalb die Jungvögel von den Adulten anhand der Mausergrenze unterscheiden. Die Altersunterscheidung im Frühling wird durch die zweite Teilmauser erschwert (Pieper, Stelzen, Braun- und Blaukehlchen, Trauerschnäpper, Zilpzalp sowie viele Grasmücken und Ammern).

(4) Diese Vögel, meist Langstreckenzieher, mausern im Sommer nur kurz (Teilmauser), weil sie bald wegziehen. Dafür mausern sie im Winterquartier (Vollmauser). Im Herbst erkennt man Juvenile daran, dass Federn aus dem Jugendkleid vorhanden sind. Eine Mausergrenze haben jedoch sowohl Adulte wie Juvenile. Nach der Vollmauser im Winter sind

die Altersklassen anhand des Gefieders nicht mehr zu unterscheiden (die meisten Schwalben, viele Rohrsänger und Verwandte, Gartengrasmücke, die meisten Laubsänger, Grauschnäpper, Pirol, viele Würger).

An den ausgestellten Präparaten konnten wir im Anschluss an den Theorieteil das Bestimmen von Art, Alter und Geschlecht praktisch üben.

Am nächsten Morgen besammelten sich die 19 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der Petite Camargue Alsacienne. Während wir durch den verwunschenen Auenwald gingen, lichteteten sich die Nebelwolken und die Sonne trat hervor. Sie liess die ungemähten Altgraswiesen goldbraun leuchten und brachte die Abertausenden von feinen Tautröpfchen auf Halm und Spinnennetzen zum Glitzern. Die Beringer der «Groupe Ornis» hatten für uns eine Reihe von kleinen Säcken mit Fänglingen vorbereitet. Wer es noch nie gemacht hatte, konnte hier lernen, wie man die Vögel aus den Säcken nimmt: Man reicht hinein, fasst den Hals des Vogels zwischen den gebeugten Zeige- und Mittelfinger und die Füsschen zwischen Ring- und Kleinfinger; so zappelt der Vogel nicht, und man kann mit der freien Hand den Flügel auffächern und die Federn begutachten. Die Brustfedern bläst man zur Seite und sieht, ob der Vogel Brustfett hat. Man misst die Flügellänge und das Gewicht. Alle Daten werden notiert; danach wird der Vogel beringt und wieder freigelassen.

Auch die Netze durften wir besichtigen. Es braucht etwas Übung und Geduld, einen verhedderten Vogel aus den Nylonfäden zu befreien!

Dieser Kurs war hochmotivierend, auch für Neulinge im Fach! Für mich war es etwas Besonderes, einen Vogel so nah anzuschauen, und ihn sogar in der Hand zu spüren. Etwas Wunderbares und Geheimnisvolles geht von diesen Wesen aus. Im Namen aller Teilnehmer bedanke ich mich bei den Kursleitern, der Ala und der «Groupe Ornis» für diesen Anlass sowie Ruedi und Erna Wüst ([www.vogelpraeparation.ch](http://www.vogelpraeparation.ch)) für den gespendeten Imbiss!

Madeleine Beglinger, Rodersdorf

---

## Nachrichten

---

### Tagungen, Kurse, Ausstellungen

**Bericht über den 26. Internationalen Ornithologenkongress.** Vom 18. bis zum 24. August 2014 fand der 26. Internationale Ornithologenkongress (IOC) in Tokio (Japan) statt. In bis zu acht Parallelsitzungen wurde die gesamte Bandbreite aktueller ornithologischer Forschung vorgetragen. Die einzelnen Sitzungen gliederten sich nach thematisch zusammengefassten Einzelbeiträgen bis hin zu Symposien zu einem bestimmten Thema. Letztere wurden

zudem oftmals durch abendliche Diskussionsrunden vertieft. Thematisch herausstechende Sitzungen umfassten das Problem radioaktiver Unfälle und deren Auswirkungen auf die Vogelwelt, Radar-Aeroökologie sowie die Vogelgenomik, die immer grössere Schritte nach vorne macht und das ambitionierte Ziel verfolgt, binnen weniger Jahre Referenzgenome sämtlicher Vogelarten zu generieren. Besonders viel Raum wurde den über 500 Posterbeiträgen zugesprochen. Drei thematisch fokussierte Postersessions halfen bei der Besucherlenkung. Zudem gab es einen speziellen Posterabend mit Getränken und Snacks, was für eine entspannte Atmosphäre sorgte. Neben den akademischen Programmpunkten haben die Veranstalter viel Wert darauf gelegt, dass die etwa 1200 Teilnehmer aus knapp 70 Nationen auch in die japanische Kultur eintauchen konnten. So gab es einen speziellen japanischen Abend, bei dem etwa traditionelle Tänze und Musik vorgeführt wurden. Tee-Zeremonien und eine Kimono-Kleiderschau zum Mitmachen rundeten dieses Programm ab. Eine Vielzahl von Eintages-Exkursionen als «Halbzeitpause» während der Konferenz sowie ein grosses Angebot an Mehrtages-Exkursionen im direkten Anschluss an die Konferenz erlaubten es, bestehende und neu geknüpfte Kontakte zu vertiefen und die eine oder andere neue Vogelart zu sehen.

**Jan Engler**

#### **Bienenfresser-Symposium am 10./11. April 2015.**

Am 10. und 11. April 2015 findet in Mücheln (Sachsen-Anhalt) das Bienenfresser-Symposium der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft (DO-G) statt. Die Region rund um den Tagungsort weist die höchste Bienenfresserdichte nördlich der Alpen auf. Am Freitag besteht die Gelegenheit, auf einer Exkursion typische Lebensräume der dortigen Bienenfresserpopulation und die Artenvielfalt dieser Gebiete kennenzulernen. Am Folgetag stehen Fachvorträge über Aktuelles und Neues zur Bestandssituation sowie über Aspekte der Biologie und Schutzmassnahmen im Fokus. Für die Teilnahme am zweitägigen Art-symposium (Tagungsbeitrag: 8 €) ist eine möglichst frühzeitige Anmeldung nötig: Ingolf Todte, Erwitterstr. 2, D-06385 Aken, E-Mail [ingolf.todte@t-online.de](mailto:ingolf.todte@t-online.de). Das Tagungsprogramm, eine Ortsskizze, Hinweise auf Übernachtungsmöglichkeiten sowie weitere Informationen zum Symposium werden den Teilnehmern rechtzeitig zugesandt.

**European Ornithologists' Union.** Die 10. Tagung der European Ornithologists' Union (EOU) wird vom 24. bis 28. August 2015 in Badajoz (Spanien) durchgeführt, der grössten Stadt der Extremadura. Für weitere Details s. [www.eou2015science.org](http://www.eou2015science.org).

**Deutsche Ornithologen-Gesellschaft.** An der diesjährigen Jahresversammlung der DO-G in Bielefeld wurde bekannt gegeben, dass die Tagung 2015 vom 30. September bis 5. Oktober in Konstanz stattfinden wird – eine ideale Gelegenheit auch für Schweizer Ornithologinnen und Ornithologen, an dieser Veranstaltung teilzunehmen.

#### *Naturschutz Schweiz*

**Biodiversität vor der Haustür: Nisthilfen und blumenreiche Wiesen.** Die Natur wieder mehr in den Siedlungsraum zu bringen, ist das Ziel der neuen Kampagne des SVS/BirdLife Schweiz «Biodiversität vor der Haustür». Bereits ist die erste Ausgabe der neuen Serie von Praxishilfen Biodiversität erschienen mit vielen Tipps und Bauanleitungen für Nisthilfen für Tiere in Siedlungsraum, Feld, Wald und Gewässer. Nisthilfen können einen wichtigen Beitrag zur Artenförderung leisten, wenn zugleich auch der Lebensraum verbessert wird. Den Schwerpunkt 2015 der SVS-Kampagne werden die blumenreichen Wiesen für Wildbienen und Hummeln bilden. Auch dazu erscheint eine attraktive BirdLife-Praxishilfe Biodiversität im nächsten März. Sie soll Naturschutzvereine, Behörden, Firmen und Private anregen, in Anlagen und Gärten magere Standorte mit Blumenwiesen, Ruderalflächen und Kleinstrukturen zu fördern.

**Eidgenössische Jagdstatistik.** Die Jagdstatistik wird jährlich vom Bundesamt für Umwelt BAFU auf [www.wild.uzh.ch/jagdstat](http://www.wild.uzh.ch/jagdstat) publiziert. Anders als in der letzten Zusammenstellung (s. Ornithol. Beob. 110: 515, 2013) wird hier nicht zwischen regulärer Jagd und Spezialabschüssen (durch Wildhüter) unterschieden. \* bezeichnet geschützte Arten.

	2012	2013
Höckerschwan*	11	18
Graugans*	7	9
Pfeifente	0	1
Schnatterente	33	30
Krickente	107	104
Stockente	5866	5560
Knäkente	2	1
Tafelente	120	91
Reiherente	234	214
Bastardenten	80	32
andere Enten	17	22
Gänsesäger*	55	47
Alpenschneehuhn	498	370
Birkhahn	510	458
Fasan	37	32
Haubentaucher	59	75
Kormoran	1805	1407
Graureiher*	70	39
Greifvögel*	28	12
Blässhuhn	643	522
Waldschnepfe	1591	1666
Haustaube	5858	4799
Ringeltaube	930	1118
Türkentaube	169	138
Eichelhäher	3970	1888
Elster	1916	1462
Saatkrähe*	6	23
Rabenkrähe	16299	11473
Nebelkrähe	5	1
Kolkrabe	484	385